

Bis zum Abend kein Empfang

Bagger kappt Kabel: TV-Ausfall in Stadtfeld

Stadtfeld (ba). Seit den Mittagsstunden bis zum gestrigen Abend hatten viele Bewohner von Stadtfeld weder TV- noch Radioempfang über Kabel. Bei der Störungsstelle von Kabel Deutschland lief ein Tonband mit der Dauerinformation: „Im Bereich Magdeburg Stadtfeld liegt ein Ausfall des Kabelanschlusses vor, an der Behebung wird gearbeitet.“ Beim Kabelanbieter ewt war die Störungsstelle ebenfalls stark gefragt. Das bestätigte eine Mitarbeiterin am Servicetele-

fon. Sie informierte, dass ein Baggerfahrer die Kabelleitung gekappt habe. Techniker seien vor Ort mit der Reparatur beschäftigt. Wie lange dies dauern kann, wusste sie nicht zu sagen.

Nach 20 Uhr kam schließlich die Meldung, dass der TV-Empfang pünktlich zum Abendprogramm wieder funktionierte. Vom Ausfall betroffen waren bis dahin große Teile von Stadtfeld-Ost, unter anderem die Immermann-, Goethe- und Hans-Löscher-Straße.



Bericht über die Ausstellung „Die Elbe (in) between“ gestern.

Nachgefragt:

Was bedeutet die „Elbe (in) between“?

Altstadt (ba). Im Gespräch ist die Exposition „Die Elbe (in) between“, die derzeit im Kloster Unser Lieben Frauen ausgestellt wird. Doch wofür genau steht der Titel, fragte Volksstimme-Leserin Riedel.

Das Wort between kommt aus dem Englischen und heißt so viel wie zwischen. Das weist auf den Inhalt der Ausstellung, „die Elbe als Mittelpunkt der Stadt“, erklärt Dr. Uwe Förster vom Kunstmuseum. „Sie ist mittendrin ebenso wie unser Haus nah an der Elbe, mitten in der Stadt.“ Und die Elbe ist „in“ im Wortspiel, eingebettet in die Landschaft.

Künstler im Dialog

Im Zusammenhang mit der Ausstellung lädt das Kunstmuseum am heutigen Mittwoch zu einer besonderen Veranstaltung ein. Ab 19 Uhr heißt es im

Kloster Unser Lieben Frauen: „Künstler im Dialog“.

Zu Gast sind an der Ausstellung Beteiligte: Dagmar Varady (Halle), Anne Rose Bekker (Magdeburg) und Reinhard Rex (Magdeburg).

Ihre Werke in der Ausstellung „Die Elbe (in) between – Wasser, Ströme, Zeiten“ reflektieren mit hoher Sensibilität und Vielschichtigkeit die Elbe, das Leben mit diesem Fluss, seine Dynamik und Symbolik. Gleichzeitig wecken diese Arbeiten die Neugier und zeigen die Elbe auf eine bisher nie gesehene Weise. Dabei werden Wolken zur Inspiration, ein „Wasserlauf“ mündet in einen „Altar“ und Bodenberührungen bringen das Elbufer unmittelbar in das Kunstmuseum. Zur Teilnahme am Gespräch mit den Künstlern sind alle Interessenten herzlich eingeladen.



Past Panic auf der Offenen Bühne im Gröninger Bad mit (v.l.) André (Gitarre/Gesang), Christin (Bass), Patrice (Gitarre) und Yannik an den Drums. Foto: Julia Danker

Gröninger Bad lud zum 51. Mal ein

Wie einst für Tokio Hotel: Bühne frei für junge Bands

Salbke (jda). Bereits zum 51. Mal gaben am Wochenende Newcomerbands auf der „Offenen Bühne“ im Gröninger Bad ihr Bestes. Dabei waren neben Past Panic, die SWM-Musi-Kids Finalisten NoDes sowie Topless, Blooms of Vanity, Excess und sogar eine Band, die ihre erste Darbietung in Magdeburg hatte: Hart Hof aus Berlin. Das Band heizte mit tollem Sound und rockigen deutschsprachigen Texten das Publikum ein.

„Die Offene Bühne ermöglicht vielen Bands wie uns, dass wir den Kontakt zur Bühne bekommen bzw. ausbauen können. Ich finde, dass man gerade als Newcomer hier vieles dazu lernen kann“, so Patrice Libeau (16), der an diesem Abend seine Premiere auf der Bühne

mit seiner Band Past Panic erleben durfte. Das Gröninger Bad engagiert sich schon seit mehr als zehn Jahren für diese Veranstaltung, bei welcher unter anderem bereits Tokio Hotel erste Erfahrungen sammeln konnten.

Doch was ist die Offene Bühne genau? Jürgen Schienemann, der ehrenamtlich am Projekt (u.a. als Techniker bei der Veranstaltung) mitarbeitet, erklärt: „Wir bieten jungen Bands die Möglichkeit, sich hier zu präsentieren und neue Erfahrungen zu sammeln.“

Übrigens: Das Gröninger Bad sucht immer noch neue Bands, die ihr musikalisches Können einem breitem Publikum präsentieren möchten. Bewerbungsformulare sind an der Offenen Bühne erhältlich. E-Mail: info@groeningerbade.de

Perspektive 50plus: Arge-Jobcenter und Projektträger ziehen nach zwei Jahren für Magdeburg Bilanz

Arbeitsloser sucht Job, Unternehmen sucht Fachkraft: Alter Nebensache

Seit zwei Jahren gibt es in Magdeburg das Projekt „Perspektive 50plus“. Es soll Arbeitslosen im Alter über 50 Jahren, die über Berufserfahrung und Kompetenz verfügen, den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben erleichtern. Gestern wurde von den Magdeburger Projektträgern eine erste Bilanz gezogen.

Von Peter Ließmann

Magdeburg. Thorsten Bürger ist über 50 Jahre alt, Bauingenieur, war ab 2001 arbeitslos, zwischenzeitlich als Unternehmer selbstständig, was aber nicht funktioniert hat. Beruflich hat er sich auf dem Laufenden gehalten.

Pierre Buerschaper ist Mitte 30, Bauunternehmer, hat sich seine Firma aufgebaut und will weiter expandieren. Dazu braucht er Fachleute mit Erfahrung und „der richtigen Einstellung zur Arbeit“, wie er sagt. Darum war Thorsten Bürger auch „sein Mann“. Sein Alter war dabei kein Hinderungsgrund, im Gegenteil.

Zusammengekommen sind die beiden über das Bundesförderprogramm „Perspektive 50plus“. In Magdeburg heißt das Ganze Beschäftigungspakt „Kompetenz und Erfahrungen in der Region“. Hinter diesem etwas sperrigen Titel verbirgt sich eine Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, arbeitslosen Fachkräften, die über 50 Jahre alt sind, wieder eine berufliche Perspektive zu geben und gleichzeitig auch Unternehmen Fachleute anzubieten, die erfahren sind und wissen, worauf es ankommt.

Für Thorsten Bürger ging das so: Das Arge-Jobcenter hat ihn ausgewählt und zum sogenannten „Profiling“ zu einem der beiden Projektträger geschickt. In Magdeburg sind das das „tbz Magdeburg“ und das Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer in Kooperation mit dem Internationalen Bund und der GISE Magdeburg. Bei Thorsten Bürger wur-



Pierre Buerschaper (l.) ist ein Magdeburger Bauunternehmer, der versierte und erfahrene Fachkräfte braucht, Thorsten Bürger ist Bauingenieur, war lange arbeitslos. Das Programm „Perspektive 50plus“ hat beide erfolgreich zusammengeführt. Foto: Uli Lücke

de genau ausgelotet, was er kann und vor allem, was er will. Denn eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Teilnahme am Projekt „Perspektive 50plus“ ist der feste Wille, wieder einen Job mit Verantwortung und Kompetenz anzunehmen. Die Erfahrung lehrt, dass dies besonders bei Langzeitarbeitslosen im fortgeschrittenen Alter nicht selten Probleme bringt. Zu lange sind sie aus dem Berufsleben ausgeschieden, haben oft die Hoffnung im Grunde schon aufgegeben.

Nicht so Thorsten Bürger. Nach seinem Auswahlverfah-

ren hat er an verschiedenen Qualifizierungskursen teilgenommen und vor allem Praktika im Unternehmen von Pierre Buerschaper absolviert. So konnte der eine sehen, ob der Job tatsächlich etwas für ihn ist und der andere, ob der Bauingenieur in sein Unternehmen passt.

Bei Thorsten Bürger hat es funktioniert. „Herr Bürger hat einen festen Arbeitsvertrag bekommen, und wenn alles gut läuft, wird er wohl bis zur Rente im Unternehmen bleiben“, freut sich Pierre Buerschaper über seinen neuen Mitarbeiter. Insgesamt wurden seit Pro-

jektbeginn im Jahr 2005 rund 1800 Arbeitslose über 50 Jahren in Magdeburg in das Programm zur Beurteilung aufgenommen. Davon waren 43 Prozent Frauen. Rund 1050 konnten dann tatsächlich an Qualifizierungsmaßnahmen und Praktika teilnehmen. Und für 202 Teilnehmer war das Programm dann der Türöffner für einen Vollzeitarbeitsplatz.

Für die anderen rund 1600 Teilnehmer am Projekt seien die Chancen auf einen festen Arbeitsplatz aber noch nicht vorbei, so ein Sprecher der Arge-Jobcenter. Für diese Arbeitslosen werde weiter nach

einer Möglichkeit zur Integration gesucht. Dabei sei es besonders wichtig, dass auch in den Unternehmen in Magdeburg das Interesse am Projekt 50plus geweckt werde. Dazu wollen die Projektträger verstärkt auf die Unternehmen in Magdeburg zugehen. Unter anderem ist für Anfang Dezember eine große Info-Börse geplant, auf der das Projekt besonders Unternehmen in der Region vorgestellt werden soll.

Die Bundesregierung will das Förderprogramm „Perspektive 50plus“ übrigens bis 2010 weiterführen und Finanzmittel dafür bereitstellen.

Mitwirkende der Aktion „Mitmischen macht stark“ beim Oberbürgermeister:

Kinderwünsche: Turnhalle muss saniert werden und Hunde sollen an die Leine

Von Karolin Aertel

Magdeburg. Unter dem Motto „Mitmischen macht stark“ engagieren sich derzeit bundesweit Kinder und Jugendliche der Albert-Schweitzer-Familienhäuser. Um auf Missstände in ihrem Umfeld aufmerksam zu machen, haben sie einen Forderungskatalog erstellt. In diesen Tagen präsentieren die Teilnehmer der Kinderdortshäuser Magdeburg ihre Ergebnisse. Bei einem Besuch im Rathaus sprachen sie darüber mit Oberbürgermeister Lutz Trümper.

Einen Katalog mit 34 Forderungen aus den Bereichen Gesundheit, Umwelt, Freizeit und Schule überreichten Sabrina, Nadine, Jennifer und Sven Magdeburgs Oberbürgermeister. Stellvertretend für alle Teilnehmer aus den Albert-Schweitzer-Kinderhäusern aus Magdeburg und Sachsen-Anhalt waren sie gekommen, um im Rathaus ihre Verbesserungsvorschläge zu diskutieren.

Lange Zeit hatten sich die Sechs- bis 17-Jährigen intensiv mit ihrer Umgebung auseinandergesetzt, alles dokumentiert, sich beraten und letztendlich über die Notwendigkeiten abgestimmt, ehe sie die Forderungen zu Papier brachten. Bevor sie jedoch Magdeburgs Oberhaupt die „Mängelliste“ aushändigten, brachten die Jugendlichen mit einem großen Plakat zum Ausdruck, dass sie gern hier leben. Alles, was sie an der Elbestadt schätzen, hatten sie fotografiert und liebevoll vorbereitet.

Trotz der vielen positiven Eindrücke, war die Liste der



Besuchten OB Lutz Trümper und übergaben ihm Kinderwünsche: Jennifer, Nadine, Sabrina und Sven (v. l.).

Foto: K. Aertel

Verbesserungsvorschläge ziemlich lang.

Die 14-jährige Jennifer machte auf die dringend notwendige Sanierung der Turnhalle der Friedrich-Fröbelschule (Altstadt) aufmerksam. „Wir müssen auf eine andere Turnhalle ausweichen, da wir unsere nicht mehr nutzen dürfen. Das muss sich ändern“, fordert sie. Stadtoberhaupt Lutz Trümper kann dies sehr gut verstehen, sagt er, erklärt jedoch, dass nicht alle Schulen zur gleichen Zeit saniert werden können. Schließlich habe Magdeburg eine Menge Schulen und Kindergärten, welche sanierungsbedürftig seien.

Ebenso wichtig wie gut ausgestattete Schulen findet die 15-jährige Nadine die Ernährung der Kinder und Jugendlichen. „Es ist auffallend, dass

viele Kinder zu dick sind. Da kann ich nicht verstehen, wie man einen Cola-Automaten in die Schule stellen kann. Ist doch klar, dass die Kinder sich nichts anderes holen“, klagt sie. „Warum wird kein Wasser verkauft oder mal etwas Obst?“ „Das ist an sich richtig“, entgegnet ihr dazu Lutz Trümper.

Umsetzung nicht immer einfach

Allerdings seien seiner Meinung nach nicht die Cola-Automaten daran schuld, sondern die allgemein ungesunde Lebensweise. „Ich kann leider nicht bestimmen, was in den Automaten verkauft wird. Ich kann lediglich erlauben, dass überhaupt einer aufgestellt wird“, erklärt er.

Dass die Umsetzung der Forderungen nicht ganz so leicht ist und auch einem Oberbürgermeister manchmal die Hände gebunden sind, diese Erfahrung musste auch Sven machen. Der 11-Jährige hat fürchterliche Angst vor Hunden und hätte es gern, dass diese immer an der Leine geführt werden. Dass eine generelle Leinenpflicht für Hunde herrscht, wusste er nicht. „Traurigerweise setzen sich viele Mitmenschen darüber hinweg. Wir können lediglich noch mehr kontrollieren“, klärt ihn Lutz Trümper auf.

Auch liegt es nicht in der Macht des Oberbürgermeisters, den Bruder von Teilnehmerin Sabrina zurück nach Magdeburg zu holen. Er wurde auf Grund einer Entscheidung des Jugendgerichts von der 16-

Jährigen getrennt, was sie seitdem enorm belastet.

Dass nicht alle Wünsche der Kinder erfüllt werden können, war auch dem Projektleiter Tobias Raschke bewusst. „Dennoch halte ich es für außerordentlich wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen politisch mitmischen. Die Erkenntnis, dass man sich erst richtig informieren muss, bevor man sich beschwert und dass man auch als Kind Einfluss auf die Politik ausüben kann, kann ihnen keiner mehr nehmen“, erklärt er.

Trotz der mehr oder minder großen Realisierungsmöglichkeiten der Forderungen, versprach Lutz Trümper sich um die Wünsche der Sprösslinge zu kümmern und eventuell sogar eine Patenschaft für solche Anliegen zu übernehmen.